

Inklusion: Gemeinsames Lernen an der **Astrid-Lindgren-Schule Moers**



Moers, 14.11.2015

(geändert am 27.10.2017, nach Beschluss in
Schulkonferenz

II. Änderung am 03.07.2018, nach Beschluss
in Schulkonferenz)

Impressum

**Städt. Gemeinschaftsgrundschule
GGG Astrid-Lindgren**

Cecilienstraße 12, 47443 Moers;

Tel.: +49(0)2841 52033,

Fax: +49(0)2841 51900

als-moers@t-online.de

www.astridlindgrenschule-moers.de

Leitbild der ALS

Im Schuljahr 2015/2016 hat sich das Kollegium erneut auf den Weg gemacht, dass im Schuljahr 2005 im Rahmen der schulprogrammatischen Arbeit entstandene Leitbild neu zu formulieren.

Bedingt durch einen enormen Personalwandel innerhalb des Kollegiums und der Neubesetzung der Schulleitung, hat sich das Kollegium intensiv mit einem aktuellen, prägnanten Leitbild beschäftigt. Ausgehend von diesem Leitbild ist ein weiterer wichtiger Entwicklungsschritt entstanden: Die Überarbeitung und Neuausrichtung des Fö(o)rderkonzepts, da der Anspruch der individuellen Fö(o)rderung der uns anvertrauten Kinder im Leitbild besonders deutlich wurde:

„Wie die Welt von morgen aussieht, hängt in großem Maße von der Einbildungskraft jener ab, die gerade erst lesen lernen.“ – Astrid Lindgren –

1. Ausgangslage: Heterogenität als Lebenswirklichkeit

Gemeinsames Lernen an der Astrid-Lindgren-Schule bedeutet, dass unsere Kinder mit und ohne sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf gemeinsam lernen. Unsere Kinder wachsen dadurch in ihrem gewohnten Lebensumfeld auf. Bereits bestehende Kontakte zu anderen Kindern, Nachbarn und Freunden bleiben erhalten. Im Gemeinsamen Lernen werden Schüler*innen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten unterrichtet.

Das multiprofessionelle Team (MPT) der ALS besteht zurzeit aus Klassen- und Fachlehrer*innen, Sonderpädagogin, Sozialpädagogin im Gemeinsamen Lernen, Sozialpädagogin in der Schuleingangsphase, Schulsozialarbeiterin und Integrationskräften. Diese stellen durch ihre individuellen Professionalitäten und unterschiedlichen Berufsaufträgen ein breites Spektrum an Fachexpertise. Alle involvierten Akteur*innen können so in gemeinsamen Absprachen, Planung, Reflexionen und Entwicklungsarbeit eine individuelle Förderung sicherstellen. Diese Förderung wird in einem Förderplan (siehe Anhang) dokumentiert und in regelmäßigen Abständen evaluiert und fortgeschrieben.

2. Praktische Umsetzung des Gemeinsamen Lernens an der ALS

Die Förderung durch das MPT findet an der Grundschule Astrid-Lindgren auf zwei Wegen statt:

Förderung im Klassenverband:

Eine Förderung der Kinder mit Unterstützungsbedarf findet überwiegend im vertrauten Klassenverband, also im Rahmen der sogenannten inneren Differenzierung statt. Hier sehen wir unsere Aufgabe darin, die Kinder zu unterstützen und ihnen Möglichkeiten und Lernräume zu bieten, sodass sie erfolgreich und ihrem Lernvermögen angemessen an

gemeinsamen Themen mitarbeiten können. Bestmöglich kann eine solche Förderung auch im Teamteaching (Grundschullehrer*in und Sonderpädagoge*in) stattfinden.

Förderung in äußerer Differenzierung

In einzelnen Stunden findet gezielte Förderung in äußerer Differenzierung statt: In Kleingruppen kann eine MPT-Kraft gezielt mit den Kindern an ausgewählten Förderbereichen intensiv weiterarbeiten. In diesem geschützten Raum ist auch Platz und Zeit für notwendige Gespräche mit dem Kind zur Lernentwicklung oder zum Arbeits- und Sozialverhalten. Das Schulleitungsteam zeigt sich für die Räumlichkeiten verantwortlich. Aufgrund bestehenden Raummangels gibt es keinen ausgewiesenen Förderraum. Die Förderung kann bei Kleingruppen im Besprechungsraum stattfinden, in einem Klassenraum, wenn parallel dazu beispielsweise Sportunterricht stattfindet oder in den ersten vier Stunden in den OGS-Räumen.

Kinder mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in den Bereichen Lernen und geistige Entwicklung erhalten Arbeitsmaterialien, die auf die individuellen Lernziele in den Fächern Deutsch und Mathematik abgestimmt sind. Hier arbeiten Klassenlehrer*in und Sonderpädagogin eng zusammen. Kinder mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in den Bereichen Sprache und emotional-soziale Entwicklung erhalten zusätzlich individuelle Förderung, die ihren jeweiligen Bedarfen entspricht.

Das Zusammenspiel von äußerer und innerer Differenzierung ermöglicht die individuellen Bedarfe des Kindes zu berücksichtigen und auf Grundlage einer Förderplanung optimal zu fördern. Dies wird gewährleistet durch einen regen Austausch zwischen dem multiprofessionellen Team untereinander und anderen Lehrkräften. Die Mitglieder des multiprofessionellen Teams nehmen nach Bedarf wöchentlich im Wechsel an den Stufensitzungen der Klassenlehrer*innen teil und treffen sich anschließend zum Austausch.

Durch das Schaffen vieler gemeinschaftlicher Lernsituationen, die geprägt sind durch gegenseitige Unterstützung und Hilfestellung, fördern wir das Miteinander von Kindern mit und ohne Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung. Das soziale Lernen spielt hierbei eine bedeutende Rolle. Damit fördern wir Toleranz und Hilfsbereitschaft. Wir nutzen das System Klasse als stützendes Element, denn diese trägt entscheidend dazu bei, wie sich das Kind mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung fühlt und folglich entwickelt.

3. Aufgabenbereiche

Die Aufgabenbereiche und Zuständigkeiten im GL sind an der ALS folgendermaßen aufgeteilt:

Aufgaben	Sonderpädagogische Lehrkraft	Lehrkraft der allgemeinen Schule	Schulleitungste am der allgemeinen Schule	Sozialpädagogin in der Schuleingangsphase	Sozialpädagogin im Gemeinsamen Lernen (MPT – Stufe 3/4)	Schulsozialarbeiterin
Erstellung eines schuleigenen Konzeptes	in Mitwirkung	in Mitwirkung	in Verantwortung unter Beteiligung des gesamten Kollegiums	in Mitwirkung	in Mitwirkung	in Mitwirkung
Organisation und Verwaltung						
<ul style="list-style-type: none"> • Aufnahme eines AO-SF (Antragserstellung, Elterngespräche..) 	federführend	in Mitwirkung		_____	_____	_____
<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung von Unterrichts-, Differenzierungs- und Fördermaterialien im Klassenverband 	federführend	federführend		unterstützend	unterstützend	_____
<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung von Unterrichts-, Differenzierungs- und Fördermaterialien im 	federführend	unterstützend		federführend	federführend	federführend

Förderunterricht (Kleingruppen)						
• Bereitstellung von Räumlichkeiten			in Verantwortung			
• Erfahrungsaustausch und Fallbesprechung im Team	Regelmäßig & bei Bedarf Teilnahme an Stufensitzung	Regelmäßig		Regelmäßig & bei Bedarf Teilnahme an Stufensitzung (Stufe 1 & 2)	Regelmäßig & bei Bedarf Teilnahme an Stufensitzung (Stufe 3 & 4)	Regelmäßig & bei Bedarf Teilnahme an Stufensitzung
• Schulinterne Stundenplangestaltung	im Team mit SL, federführend in Absprache mit MPT + KL		im Team mit SL, federführend in Absprache mit MPT + KL	im Team mit SL, federführend in Absprache mit MPT + KL	im Team mit SL, federführend in Absprache mit MPT + KL	im Team mit SL, federführend in Absprache mit MPT + KL
• Einteilung der neuen 1. Klassen	unterstützend		in Verantwortung	in Mitwirkung	unterstützend	unterstützend
• Rückmeldungen an das Schulamt	bei Bedarf		in Verantwortung			
• Kooperation mit den umliegenden Kindergärten			in Verantwortung	federführend		
• Anträge (BuT) & Bildungsgutscheine						federführend

Diagnostik und Förderplanung / Beurteilung

• Allgemeine Förderplanerstellung	beratend	in Verantwortung		beratend	beratend	beratend
• Förderplanerstellung in Bezug auf den Förderschwerpunkt	in Verantwortung bei AO-SF und Budget	in Mitwirkung				

<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung und Evaluation der Förderschwerpunkte 	in Verantwortung	in Verantwortung				
<ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik zur jährlichen Überprüfung, Wechsel des Förderorts oder des Bildungsgangs (§17 AO-SF) (Jährliche Überprüfung verbleibt in der Schülerakte!) 	in Verantwortung bei AO-SF	in Mitwirkung				
<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen von Zeugnissen 	in Mitwirkung	in Verantwortung	Bereitstellung der entsprechenden Zeugnisformulare			
<ul style="list-style-type: none"> • Sprachstandsfeststellung (Delfin 4) 				in Verantwortung		
Schulspiel (Diagnostikverfahren zur Überprüfung der Vorläufererfahrungen)	in Mitwirkung	in Mitwirkung		in Mitwirkung	in Mitwirkung	in Mitwirkung
<ul style="list-style-type: none"> • Münsteraner Screening 	in Mitwirkung			in Verantwortung		
<ul style="list-style-type: none"> • Ermittlung der Lernausgangslage 	in Verantwortung	in Verantwortung		in Verantwortung	in Verantwortung	in Verantwortung

Beratung						
Durchführung der Elternberatung (Elternsprechtage)	in gemeinsamer Verantwortung bei Budget- und AO-SF			in Mitwirkung	in Mitwirkung	in Mitwirkung
• Schullaufbahnberatung	in gemeinsamer Verantwortung bei Budget- und AO-SF			unterstützend	unterstützend	_____
Anleitung und Unterstützung der Integrationshelfer*innen	in gemeinsamer Verantwortung bei Budget- und AO-SF			_____	_____	_____
• Anleitung und Unterstützung der Bufdis & Praktikant*innen	_____			_____	_____	federführend
• Fallberatung im Team	in Mitwirkung			in Mitwirkung	in Mitwirkung	in Mitwirkung
Beratung der Kolleg*innen zu sonderpädagogischen Fragestellungen	in Verantwortung			_____	_____	_____
Unterricht und Erziehung						
• Vorbereitung und Gestaltung eines differenzierten Unterrichts	in Mitwirkung	in Verantwortung		in Mitwirkung	in Mitwirkung	_____
Planung und Durchführung spezieller Unterstützungsmaßnahmen	in Verantwortung	in Mitwirkung		in Verantwortung	in Verantwortung	in Mitwirkung
Umsetzung des vorbereiteten Unterrichts	in Verantwortung	in Verantwortung		in Verantwortung	in Verantwortung	_____

Absprachen und Informationsaustausch für Fachlehrkräfte	in Verantwortung	in Verantwortung		in Mitwirkung	in Mitwirkung	_____
<ul style="list-style-type: none"> Planung und Durchführung der Einheiten zum Thema Vorläufererfahrungen in der Kita (zwischen Oster- und Sommerferien 1x/Woche) 	_____	_____		in Verantwortung	_____	_____
<ul style="list-style-type: none"> Kennenlernstunde der neuen 1. Klassen 	in Mitwirkung	in Mitwirkung	in Verantwortung	in Verantwortung	_____	in Mitwirkung
<ul style="list-style-type: none"> Kindersprechstunde 	_____	_____		_____	_____	federführend
Projekte in Kleingruppen (soz.-emotional)	_____	_____		_____	_____	federführend

4. Ablaufplan – Beginn bis Ende der Förderung

Sonderpädagogischer Förderbedarf erforderlich?

Sonderpädagog*in: Kann Antragsstellung empfehlen, prüft Antrag, klärt mit Schulleitung, informiert über Entscheidung	Eltern können Bedarf bei Klassenleitung anmelden	Klassenleitung: Antragsstellung durch Formular (an Sonderpädagog*in
--	--	---

Förderungsnotwendigkeit anerkannt

Sonderpädagog*in gibt Rückmeldung an Klassenleitung	Klassenleitung fördert im Unterricht, gemeinsame Beratung, regelmäßige Info und Besprechung mit Sonderpädagog*in
---	--

Gesamter Förderzeitraum

Sonderpädagog*in berät, fördert, erstellt sonderpädagogischen Förderplan, wirkt mit bei Elterngesprächen, Unterrichtsplanung, Beratungsstunden nach Absprache	Klassenleitung/Fachlehrer*in fördert, holt Beratung ein, erstellt quartalsweise allgemeinen Förderplan, tauscht sich mit Sonderpädagog*in über Lerninhalte, Entwicklung aus, bei Bedarf Einladung von Sonderpädagog*in ins Jahrgangsteam
---	--

Überprüfung Förderbedarf

Sonderpädagog*in überprüft jährlich Förderbedarf (bei AO-SF), berät	Klassenleitung/Fachlehrer*in beobachtet fortlaufend, bespricht sich mit Sonderpädagog*in
---	--

Beendigung Förderung

Gemeinsames Gespräch, Dokumentation, Ergebnis an Schulleitung

4.1 Jährliche Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbedarfs

Nach Feststellung eines sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs erhalten die Kinder einen individuellen Förderplan und werden nach diesem gemeinsam von dem Team aus Klassen-/ Fachlehrerkraft und der Sonderpädagogin gefördert.

Nach jeweils einem Jahr erfolgt eine Überprüfung in Bezug auf die erreichten Förderziele und die Gesamtentwicklung. Das Ergebnis wird in der Klassenkonferenz beraten. Dabei wird darüber befunden, ob z.B. ein Förderschwerpunkt weiterhin besteht, aufgehoben oder verändert wird. Entscheidungen darüber trifft die Schulaufsicht. Die Eltern werden in den Beratungsprozess eingebunden.

5. Förderung von Kindern im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung

Damit Schule nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein Ort zum Wohlfühlen und ein Ort der Freude ist, wollen wir auf eine positive Atmosphäre achten. Denn nur in einer Umgebung, in der sich jeder angenommen fühlt, lassen sich optimale Leistungen erzielen. Um zu erreichen, dass unsere Schule ein Ort zum Leben und zum Lernen ist, erachten wir klare Strukturen und eine gemeinsame Verantwortungskultur für unabdingbar.

Den Rahmen für schulisches Lernen bilden einerseits organisatorische Gegebenheiten. So haben wir beispielsweise drei Pausen, um den erhöhten Bewegungsdrang unserer Kinder entgegenzukommen.

Andererseits geben unsere gemeinsam festgelegten Regeln (vgl. Konfliktkonzept) und Rituale einen Rahmen für unser Schulleben. Sowohl unsere Rituale auf Schulebene (z.B. Einschulungsfeier, Patenklassen, Bundesjugendspiele, Martinszug, Theaterbesuche, Adventssingen, Sponsorenlauf) als auch klassenbezogene Rituale (z.B. Unterrichtsbeginn, Geburtstagsfeiern, Klassendienste) regeln das Miteinander, unterstützen das Zusammengehörigkeitsgefühl und fördern die Identifikation mit der Schule. Mittels dieser strukturierten Umgebung geben wir den uns anvertrauten Schülerinnen und Schülern Orientierung, Geborgenheit, Sicherheit, aber auch Handlungsspielraum soziale Wertesysteme zu entwickeln, ohne die individuelle Persönlichkeitsentwicklung unzulässig einzuschränken (s. Schulisches Konzept zur Förderung von Kindern im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung).

5.1 Die Förderung von Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung (ESE)

Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung haben oftmals Schwierigkeiten ihre Umwelt angemessen wahrzunehmen oder werden durch familiäre oder soziale Probleme überfordert. Sie verschließen und widersetzen sich der Erziehung so nachhaltig, dass sie im Unterricht nicht hinreichend gefördert werden können und die eigene Entwicklung oder die der Mitschülerinnen und Mitschüler gestört oder gefährdet ist. Diese Schülerinnen und Schüler benötigen Hilfen, um ihre Umwelt anders wahrnehmen, angemessene Verhaltensweisen und ein positives Selbstwertgefühl aufbauen zu können (vgl. § 4 Abs. 4 AO-SF).

Schülerinnen und Schüler mit diesem Bedarf an Unterstützung zeigen Verhaltensauffälligkeiten, die auf unterschiedliche Weise auftreten können und selten isoliert erscheinen.

- Kindern mit schwach entwickeltem Selbstkonzept;
- Emotional verunsicherten, Orientierung suchenden Kindern;
- Kindern mit mangelnder Fähigkeit zur Selbststeuerung (ungesteuertes, aggressives, impulsives Verhalten)
- Kindern mit neurotischen Fehlentwicklungen, traumatisierenden Erlebnissen;

- Kindern mit erheblichen Entwicklungsverzögerungen;
- Hyperaktiven Kindern bzw. auch hochängstliche, zurückgezogenen Kindern;
- Kindern mit Schulversagen, Schulunlust trotz vorhandener Begabung;
- Kindern mit einem Vermeidungs- und Ausweichverhalten;
- Kindern mit Lernschwierigkeiten in speziellen Lernbereichen;
- Kinder mit einer planvoll (!) aggressiven, verantwortungslosen sowie reuelosen Vorgehensweise.

Das herausfordernde Verhalten bedingt häufig eine große zusätzliche Anstrengung und oftmals Belastung Seitens des Lehrpersonals, aber auch der Mitschüler innerhalb der Klasse.

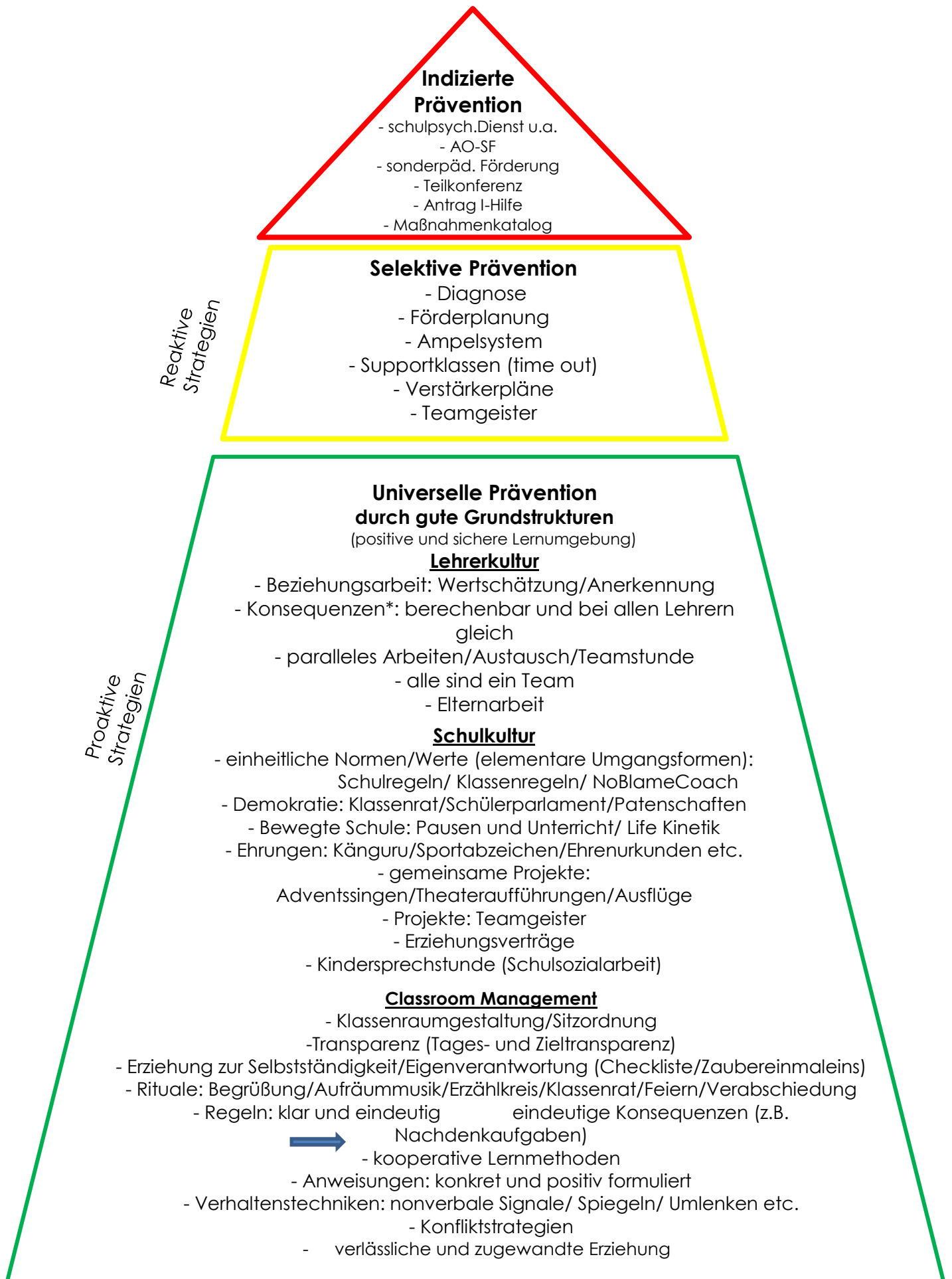
Essentiell im Umgang mit Kindern mit hohem sozial-emotionalen Unterstützungsbedarf ist sind vor allem

- eine grundlegende offene und wertschätzende Haltung
- die Etablierung und konsequente Umsetzung von, **frühzeitigen, präventiven** sowie auch **einheitlichen Maßnahmen** und **Verhaltensschritte** (s. auch ESE-Konzept der ALS) mit dem Ziel, die Belastung aller Beteiligten zu verringern und ein positives Lern- und Klassenklima zu schaffen.

An der ALS legen wir einen großen Fokus auf die Etablierung und Umsetzung universeller Präventionsmaßnahmen – also Maßnahmen für die gesamte Klasse bzw. Schule. Zudem tragen Vereinbarungen und Maßnahmen (z.B. ein gutes Classroom-Management, Beziehungsaufbau) dazu bei, eine positive und sichere Lernumgebung zu etablieren, sodass Störungen möglichst im Vorhinein vermieden bzw. Risikofaktoren möglichst nicht zum Tragen kommen. Die für das weitere Leben so wichtigen sozialen und emotionalen Fertigkeiten werden von uns gezielt in den Blick genommen und als Basiskompetenzen systematisch ausgebaut.

Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Bedarf an Unterstützung im sozial-emotionalen Bereich erhalten im Rahmen der *selektiven Prävention* individuelle Unterstützung z.B. als Einzelförderungen oder in Kleingruppen. Verschiedene *reaktive Strategien* sind einheitlich vereinbart und werden auch von multiprofessionellen Teams begleitet und ausgewertet. Bei darüber hinaus gehendem und länger anhaltendem Unterstützungsbedarf und/ oder bei extremen Verhaltensauffälligkeiten erfolgen im Rahmen der *indizierten Prävention* weitergehende schulische Maßnahmen. Je nach Ausgangslage kann es sich dabei z.B. um schulische Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen bzw. sonderpädagogischen Fördermaßnahmen (z.B. systematische Verstärkung durch Token-System, Verhaltensvertrag) handeln.

Einen Überblick gibt auch das folgende Schaubild:



5.2 Prinzipien der Unterrichtsgestaltung

Im Folgenden sollen Aspekte der Unterrichtsgestaltung, welche im Rahmen der Förderung von Kindern mit emotional-sozialem Förderbedarf eine besondere Chance darstellen, aufgelistet werden:

- Aufbau verlässlicher Gemeinschaften in Klassen und Lerngruppen: positive Atmosphäre, wertschätzende Kommunikation
- Rolle der Lehrkraft klarwerden: beziehungsstärkende, fürsorgliche, wertschätzende Haltung und gleichzeitig eine beziehungsklärende, konsequente und klare Haltung einnehmen
- Transparenz über Erwartungen und Grenzen geben
- Struktur in Raum und im Unterrichtsablauf durch Rituale und Rhythmen geben z.B. Tagesplan, feste Abläufe im Klassenrat und Erzählkreis, Einhaltung von Ordnung und Vermeidung einer Reizüberflutung, Ordnung auch bezüglich weiteren Materials zum Fördern /Fordern oder der Freien Arbeit – Vermeidung von Leerlauf
- Rituale und rhythmisierte Formen mit der Klasse bewusst einüben und dann nutzen
- Wechsel von Unterrichtsformen und Methoden, diese werden klar und ritualisiert durchgeführt
- Verbindung von Lernen und Bewegung
- Raum und Zeit für die emotionale Entwicklung geben
- Einsatz präventiver Maßnahmen (TeamGeister u.a.)
- Reflexion des Verhaltens: auch positive Rückmeldungen an Eltern geben, Smiley Rennen, Selbstreflexionen anleiten
- Schaffen von störungsarmer Lernumgebung durch Einzelplätze, den Einsatz von Kopfhörern und im Rahmen der räumlichen Möglichkeiten Rückzugsecken
- Ermöglichen von Auszeiten,
- Ermöglichen, ggf. eine/n andere/n Lernort, Lernpartner oder Arbeitsform zu wählen
- Besonders bei Kindern mit negativem Selbstkonzept: Statt generellem Lob genau benennen, was das Kind richtig / gut gemacht hat (z.B.: „Du hast dich heute dreimal gemeldet, das ist super.“)

6. Förderung von Kindern im Förderschwerpunkt Lernen

Im Rahmen der sonderpädagogischen Förderung stellen die Schüler und Schülerinnen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt Lernen die zahlenmäßig größte Gruppe dar. Dies ist auch an der ALS der Fall, weshalb es sich mit folgender Frage zu beschäftigen gilt:

Was brauchen unsere Schüler und Schülerinnen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt Lernen?

Um diese Frage adäquat beantworten zu können, müssen folgende Punkte besonders beachtet werden:

- Diagnostik
- Förderung
- Leistungsbewertung

6.1 Diagnostik im Förderschwerpunkt Lernen

Bei der sonderpädagogischen Diagnostik geht es vor allem darum, Fördermaßnahmen für die Schülerinnen und Schüler zu entwickeln, um sie möglichst optimal in ihrer Lernentwicklung zu begleiten und zu unterstützen.

Besteht der Verdacht auf den Förderschwerpunkt Lernen, sollte die Diagnostik multimodal und multiperspektivisch erfolgen. Das bedeutet, dass alle Faktoren, die zu einer Lernbeeinträchtigung führen können, berücksichtigt werden müssen und verschiedene Methoden der Diagnostik zum Einsatz kommen sollen. Dabei reicht die Intelligenzdiagnostik zur Feststellung einer „Lernbehinderung“ nicht aus. So müssen emotionale, soziale, sprachliche, sensorische und kognitive Aspekte der Lernentwicklung mitberücksichtigt werden.

Grundsätzlich gilt es, eine mögliche sog. Lernbehinderung, bei der die Lern- und Leistungsausfälle schwerwiegend, umfangreich und langandauernd auftreten (vgl. BASS – AO-SF §4), von Lernstörungen oder Teilleistungsstörungen (ADHS, LRS, Dyskalkulie) abzugrenzen, da letztere keinen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung begründen.

An der ALS kommen dabei Informelle und formelle Diagnoseverfahren zum Einsatz:

⇒**Stufe 1: Diagnostik zum frühzeitigen Erkennen erster auftretender Lern- und Schulschwierigkeiten**

⇒Die Schüler zeigen kritisches Arbeits-, Sozial- und/oder Lernverhalten und/oder Schwierigkeiten beim Erlernen der Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen. Meist liegt keine Intelligenzminderung vor.

⇒**Eingesetzte Diagnoseverfahren an unserer Schule z. B.:** in Deutsch/Sprache: Hamburger Schreibprobe, Leseverständnistest ELFE II

⇒in Mathe: Heidelberger Rechentest

⇒**Interventionen:** Sozialtraining, Konzentrationstraining, Förderung der Kulturtechniken

⇒**Stufe 2: Diagnostik zur Feststellung von spezifischen Teilleistungsstörungen**

⇒Bei den Schülern sind Bereiche des Lernens vorübergehend betroffen (partiell z.B. Wissenslücken in einzelnen Fächern und/oder allgemein z.B. eine psychogene Lernstörung = seelisch bedingt oder die Verweigerung von Mitarbeit oder Schulbesuch)

⇒**Eingesetzte Diagnoseverfahren:** LRS, Dyskalkulie + Diagnostik zum Messen des Lernfortschritts (Prozessdiagnostik)

⇒**Interventionen:** sonderpädagogische Förderung mit dem Ziel, Lücken zu schließen

Stufe 3: Diagnostik zur Feststellung des Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung mit dem Förderschwerpunkt Lernen nach AO-SF auf Antrag der Eltern/Schule und nach Entscheidung des Schulamtes

Bei den Schülern sind Bereiche des Lernens dauerhaft betroffen (partiell z.B. Dyskalkulie und/oder allgemein z.B. neurogene Störungen = hirnorganisch bedingt), Entwicklungsstörung

Eingesetzte Diagnoseverfahren: Intelligenztests

Interventionen: sonderpädagogische Förderung, lernzieldifferent fördern, therapeutische und/oder medizinische Maßnahmen

6.2 Bildungsgang Lernen

Rechtliche Rahmenbedingungen

Bei einem Kind oder Jugendlichen liegt nach AO-SF § 4.2. ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Lernen vor, wenn die Lern- und Leistungsausfälle schwerwiegender, umfänglicher und langandauernder Art sind.

Der Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt Lernen entsteht durch die nicht gelungene und fehlende Passung zwischen den individuellen Lernmöglichkeiten des Kindes und der normativen Erwartungshaltung der Schule.

Unterrichtsfächer und Stundentafeln für den zieldifferenten Bildungsgang Lernen

Die Unterrichtsfächer und die Stundentafeln richten sich nach denen der Grundschule. Die Kinder nehmen an zusätzlichen Förderungen im Anschluss an den Unterricht oder parallel zum Klassenunterricht im Rahmen der Differenzierungen teil.

Leistungsbewertung

Gemäß den Bestimmungen der AO-SF (§32 Leistungsbewertung) werden die Leistungen der Schüler und Schülerinnen auf Grundlage der im individuellen Förderplan festgelegten Lernziele beschrieben. Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die Ergebnisse des Lernens sowie die individuellen Anstrengungen und Lernfortschritte. Dadurch wird ermöglicht, den Fortschritt und das individuelle Können klar und in angemessener wertschätzender Form zu spiegeln.

Bei Klassenarbeiten und schriftlichen Lernzielkontrollen können die Kinder die Arbeiten unter anderen Bedingungen schreiben und so ihr Können zeigen. Dazu zählt eine entsprechende Hilfestellung durch die Lehrkraft, mehr Zeit, die Nutzung von Hilfsmitteln und/oder vor allen Dingen die Reduktion und inhaltliche Anpassung von Aufgaben. Bei der Rückmeldung werden wertschätzend die bereits erreichten Teilziele hervorgehoben, was im Rahmen der Notenaussetzung auch in der Praxis gut zu realisieren ist. Weitere Möglichkeiten der Leistungsbewertung (siehe Leistungskonzept der Schule) werden immer aus dem kindbezogenen und entwicklungspädagogischen Blick genutzt und auch hier greifen die verschiedenen Möglichkeiten der Unterstützung (s.o.). Gleichzeitig finden Leistungsbeobachtungen durch die Klassenlehrkraft bzw. Fachlehrkraft und der Sonderpädagogin statt. Dabei werden vielfältige Beispiele und Übungen mit unterschiedlichen Herangehensweisen zur Leistungserbringung genutzt.

Zeugnis

In den Klassen 1 und 2 erhalten die Schüler und Schülerinnen Zeugnisse jeweils zum Ende des Schuljahres, in den Klassen 3 und 4 zum Schulhalbjahr und zum Ende des Schuljahres. Die Zeugnisse beschreiben die Lernentwicklung und den Leistungsstand in den Fächern und enthalten die nach § 49 Absatz 2 und 3 des Schulgesetzes NRW erforderlichen Angaben.

Das Zeugnis in Textform sowie der konsequente Blick auf die individuelle Entwicklung nehmen den Druck des Vergleichens mit gleichaltrigen Kindern. Kinder mit Förderbedarf im Bereich Lernen lernen anders, daher ist es nur folgerichtig, ihre Leistungen und ihr Können auch anders zu bewerten.

6.3 Förderung im Förderschwerpunkt Lernen

Präventive Förderung in der Schuleingangsphase

Immer häufiger stellen wir fest, dass unsere Schulanfänger und Schulanfängerinnen mit sehr unterschiedlichen Lernvoraussetzungen zu uns kommen. Vielen Kindern fehlen die Basisfähigkeiten und Fertigkeiten, um am schulischen Leben und Lernen (Lesen-, Schreiben- und Rechnenlernen) erfolgreich teilnehmen zu können. Besonders im Anfangsunterricht ist es für uns wichtig, präventiv zu arbeiten, um Lern- und Verhaltensproblemen vorbeugen zu können. Das Netzwerk der verschiedenen Professionen unserer Schule nutzen wir dabei für eine umfassende Sicht auf das Kind im Sinne einer ganzheitlichen, kontinuierlichen Begleitung und Förderung.

Bei Kindern, bei denen der Förderbedarf über die im Regelunterricht sowie durch die sozialpädagogische Fachkraft vorgesehene Förderung hinausgeht, kommen an der ALS folgende Maßnahmen in der Schuleingangsphase zum Einsatz: Beobachtung, Unterrichtshospitation, Diagnostik vom Zeitpunkt der Einschulung bis zu den Herbstferien, präventive Förderung.

Innerhalb des multiprofessionellen Teams übernehmen die Sonderpädagogin, Schulsozialarbeiterin und das OGS-Team verschiedene Aufgaben, die im Folgenden tabellarisch dargestellt sind:

Wer?	Aufgaben innerhalb der präventiven Förderung
Sonderpädagogik	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung, Diagnostik und Unterricht • Durchführung testdiagnostischer Maßnahmen • Durchführung von Verfahren im Rahmen der AO-SF • Förderung der Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf entsprechend der individuell festgelegten Förderziele • Eingangsdiagnostik/Bestimmung der Ist-Lage und fortlaufende Förderdiagnostik, auf deren Basis Förderpläne erstellt werden

	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von individuellen Fördermaßnahmen • Unterstützung der Klassen- und Fachlehrkräfte bei Kindern in der präventiven Förderung oder mit festgestelltem Unterstützungsbedarf im gemeinsamen Unterricht • gemeinsame Planung von Unterricht • Vorschläge zu Fördermaterialien für Lehrkräfte • ggf. Materialanpassung • Förderung der phonologischen Bewusstheit • Erstellen von Förderkonzepten und -plänen für sonderpädagogische Maßnahmen • Verhaltenstraining für ESE-Kinder • Erstellung des Berichts zur jährlichen Überprüfung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfes • Unterstützung bei der Erstellung der Zeugnisse und Schulformempfehlung in Absprache mit den Lehrkräften der allgemeinen Schule sowie der Schulleitung • Teilnahme an Koordinierungskonferenzen bezüglich des Überganges zur Klasse 4 • Qualifizierte Beratung der Eltern
Schulsozialarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Teamgeister-Stunden (Übungen zur Konfliktbewältigung, Kooperation, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Umgang mit Gefühlen usw.) • Unterrichtshospitation bei einzelnen Schüler*innen • Unterstützung im Unterricht bei einzelnen Kindern • Kindersprechstunde

	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit Jugendamt, Erziehungsberatungsstelle, SPZ
OGS	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung bei den HA/andere Zeiten • Enge Zusammenarbeit und Absprachen mit der Schule • Arbeit in Kleingruppen • AGs

Im Gegensatz zur präventiven Förderung im Bereich Lernen bei zielgleichem Unterricht geht der lernzieldifferenten Förderung eine offizielle Feststellung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfes des Schulamtes voraus (AO- SF).

Konkrete Förderung im Förderschwerpunkt Lernen

Die Förderung für unsere Schüler und Schülerinnen im zieldifferenten Bildungsgang Lernen umfasst folgende Prinzipien:

- sie bedarf eines zieldifferenten und individualisierten Unterrichts
- sie setzt die Kooperation aller am Förder- und Lernprozess Beteiligten voraus
- sie bedarf der Aufbereitung von Lehrgegenständen je nach Leistungs- und Entwicklungsstand der Schüler und Schülerinnen
- bietet Strukturierungshilfen
- vermittelt Inhalte schrittweise und redundant
- bietet eine emotionale Anbindung an Themen
- bezieht verschiedene Sinne ein
- basiert auf festen Strukturen und vertrauten Ritualen
- kann lehrkraftgesteuert oder in offenen Unterrichtsformen (Freiarbeit, Stationenlernen, Wochenplan oder Lernthecken) erfolgen

Förderplanung

Auf der Grundlage des ermittelten Lernstands erstellt die Sonderpädagogin gemeinsam mit der Klassenleitung und ggf. in Absprache mit Fachlehrkräften und MPT-Kräften (Sozialpädagoginnen, Schulsozialarbeiterin, DAZ-Fachkraft) einen sonderpädagogischen Förderplan, der in regelmäßigen Abständen evaluiert und fortgeschrieben wird. Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten werden über die Inhalte des Förderplans informiert und so weit wie möglich aktiv mit in die Umsetzung der Förderziele einbezogen. Auf der Grundlage dieses Förderplans findet die zieldifferente Förderung statt.

Vorlage des Förderplans an der ALS:

Sonderpädagogischer Förderplan

Name:

Geburtsdatum:

Klasse, SBJ, Schuljahr:

Stand des Förderplans:

Besonderheiten im Lern- und Arbeitsverhalten

-

Wesentliche Förderbereiche

-

Förderplan für _____ (Stand _____)

Förderbereich	Ist-Stand	Soll-Stand/Ziel	Maßnahmen	Bemerkungen, Evaluation

Moers, den _____ Sonderpädagogin: _____

Moers, den _____ Klassenlehrerin: _____

Erziehungsberechtigte informiert am: _____

Zentrale Prinzipien des Unterrichts im Bildungsgang Lernen

Der Unterricht erhebt in unserer Schule den Anspruch, Lernen zu aktivieren. Dabei sind folgende Unterrichtsprinzipien für unsere Schüler und Schülerinnen mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt Lernen ganz zentral:

- Handlungsorientierung
- Lebensweltorientierung
- Individuelle Lernförderung
- Lernen mit allen Sinnen

Diese Prinzipien bedeuten für die Unterrichtspraxis, dass...

- Unterricht zieldifferent und individualisiert stattfindet.
- die Kooperation aller am Förder- und Lernprozess Beteiligten vorausgesetzt ist.
- es der Aufbereitung von Lehrgegenständen je nach Leistungs- und Entwicklungsstand der Schüler und Schülerinnen bedarf.
- Inhalte schrittweise und redundant vermittelt werden.
- eine emotionale Anbindung an Themen in den Fokus rückt.
- verschiedene Sinne einbezogen werden.
- feste Strukturen und vertraute Rituale zum Einsatz kommen.
- lehrkraftgesteuert oder in offenen Unterrichtsformen (Freiarbeit, Stationenlernen, Wochenplan oder Lerntheken) gearbeitet wird.
- angstfreie Atmosphäre herrscht.
- innere und äußere Differenzierung praktiziert wird.
- angepasste Lern- und Arbeitsmaterialien genutzt werden, die der individuellen Lernausgangslage entsprechen.
- Anschauungs- und Fördermaterial mit einem großen Anteil an Handlungsorientierung zum Einsatz kommt.
- Aufgaben, die die Merkfähigkeit, das Aufgabenverständnis und die Denk- und Transferfähigkeit stärken genutzt werden.
- zusätzliche, gezielte und individuelle Lehrer- und Schülerhilfe betrieben wird.

Auch wird die Individualität der Lernenden im Sozialverband der Klasse besonders berücksichtigt und es wird dafür Sorge getragen, dass jeder Einzelne die für ihn erforderlichen Schlüsselqualifikationen erwirbt.

Prinzipiell streben wir an, dass die Schüler und Schülerinnen mit dem Förderschwerpunkt Lernen an den Unterrichtsinhalten (evtl. in differenzierter Form) teilhaben. Hierfür ist es erforderlich, die Kernmerkmale eines Themenbereiches zu analysieren, die inhaltlich immanenten Lernwege zu identifizieren und andere Schwerpunkte auszuwählen (Absenken des Lernniveaus).

Schüler und Schülerinnen mit einem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Bereich Lernen benötigen eine zieldifferente Förderung und intensive Unterstützung bei der Erarbeitung neuer Lerninhalte, adäquates Anschauungsmaterial, ausgiebige

Übungsmöglichkeiten und Wiederholungen. Von immenser Wichtigkeit ist es, dass die Kinder entwickeln, was in ihnen steckt, dass die Lehrenden an ihr Potential glauben, sie begleiten, ermutigen und präsent sind. Des Weiteren benötigen sie ein im Lernumfang und Inhalt angepasstes, individuelles Lernpensum, um Teilerfolge zu erreichen und Lernfortschritte verzeichnen zu können.

Im Rahmen des Klassenunterrichtes kann die Differenzierung beispielsweise durch das bewusste Einbeziehen des Kindes bei aktiven handlungsbezogenen Aufgaben z.B. etwas zeigen oder assistieren erfolgen. Auch im Rahmen des Klassengesprächs werden Fragen gestellt, die den verschiedenen Anforderungsbereichen zugeordnet werden können.

Fragestellungen aus Anforderungsbereich I sprechen diese Kinder besonders an, je nach Fach und Neigung auch Aufgaben aus anderen Anforderungsbereichen. Dies bewusst in den Blick zu nehmen und dann das Kind an diesen Stellen bewusst in das Unterrichtsgespräch einzubinden, lässt sich auch im Alltag gut umsetzen. Auch das kooperative Lernen bietet allen Kindern auf den verschiedenen Ebenen Lernchancen und ermöglicht es, je nach Aufgaben und Themen, auch für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Lernen, mit anderen gemeinsam an etwas zu arbeiten bzw. durch die Mitschüler und Mitschülerinnen geeignete Hilfestellungen zu erhalten.

Des Weiteren werden bei der Gestaltung des Unterrichts im Bildungsgang Lernen folgende Faktoren berücksichtigt:

- Beziehungsaufbau durch die Lehrkraft und ein positives Klassenklima
- Classroom Management bzw. strukturierte und effiziente Klassenführung
- Transparente und ritualisierte Strukturierung des Unterrichtes
- Alltagsrelevanz der Themen
- Ermöglichung von wiederholendem Üben und Anwenden
- Anbahnung von selbstgesteuertem Lernen
- Ermöglichung von positiven Lernerfolgen und Selbstwirksamkeit

Materialien und Medien

Um diese Kinder sowohl im Regel- als auch im sonderpädagogischen Förderunterricht zu fördern und zu unterstützen, braucht es einen guten inhaltlichen und methodischen Austausch zwischen allen Lehrenden. Als praktisch erwiesen hat sich dabei neben dem persönlichen Austausch auch die Dokumentation im individuellen Logbuch (s. Abb.).

Folgende Materialien setzen wir zusätzlich zur Förderung der Schüler und Schülerinnen im Förderschwerpunkt Lernen ein. Die Liste stellt eine Auswahl dar und wird fortlaufend aktualisiert und erweitert.

Deutsch und Mathematik	Klick-Materialien Förderhefte Klett-Verlag Förderhefte Finken-Verlag Themenhefte „Sonderpädagogische Förderung“ Per- sen-Verlag
Beispiele für Mathematik	Schubitrix-Lernspiele Intuitibrix 1-2-3 fingerfrei bei Dyskalkulie Mathe inklusiv: Zehnerübergang im Zahlenraum bis 20 (AOL-Verlag) Rechenschieber Legematerial Freiarbeitsmaterial, z.B. Rechendomino Stellenwertkarten Mahiko (Video und Material) Pikas
Beispiele für Deutsch	Schubitrix-Lernspiele Anlauttabelle Freiarbeitsmaterial (z.B. Lesememory, Lesedomino, Lesehäppchen) Übungsmaterial und Spiele zum sinnentnehmenden Lesen (tilde edition) Lies-mal-Hefte Lese- und Schreiblehrgang Förderschwerpunkt GE (auch für SuS mit FS LE einsetzbar)
Für alle Fächer	Petermann und Petermon, Training mit aggressiven Kindern (Bildergeschichten, Fuchsgeschichten – In- struktion zur Selbstbeherrschung) Gefühlskarten, Impulskarten Marburger Konzentrationstraining Wimmelbuch – Libelle 1 (Ich/Du/Wir) Bücher (themenbezogen) Kreativ erstelltes Material

Netzwerk zu außerschulischen Partnern

Darüber hinaus findet auch mit außerschulischen Bildungspartnern ein wertvoller Austausch statt. Die Eltern stimmen dem Austausch schriftlich zu und ermöglichen so den Dialog im Sinne der ganzheitlichen und gleichsinnigen Entwicklungsförderung des Kindes. Zu den außerschulischen Partnern zählen Lern- und Ergotherapeuten und Ergotherapeutinnen,

Psychologen und Psychologinnen, Logopäden und Logopädinnen und weiteren Institutionen, die an der Förderung des Kindes Anteil haben.

Übergang in die weiterführende Schule

Für viele Eltern von Kindern mit dem Förderschwerpunkt Lernen stellt sich die Frage, wie es nach der Grundschulzeit für ihr Kind weitergeht. Im Rahmen der jährlichen Überprüfung wird wiederholt evaluiert, ob der Förderstatus noch weiterbestehend ist. Auf dieser Grundlage, der Persönlichkeit des Kindes, seiner Entwicklung und seiner aktuellen Situation findet dann eine gemeinsame Beratung der Eltern von Sonderpädagogen und Klassenlehrkraft statt. Dabei werden Fragen und Sorgen angesprochen und Möglichkeiten für die Beschulung nach der Grundschule vorgestellt – der Blick ist dabei auf das Kind gerichtet. Verschiedene Möglichkeiten werden ausgelotet. Es besteht z.B. die Möglichkeit einer Beschulung in einer Förderschule mit Förderschwerpunkt, die Beschulung in einer Regelschule mit Integrationshilfe und verschiedene weitere Modelle in verschiedenen Schulen und Schultypen. Die Erfahrungen und Ausrichtungen der Schulen werden dabei sorgfältig abgewogen, um für das Kind eine passende Schule zu finden.

7. Förderung von Kindern im Bereich Sprache

An der ALS lernen und leben Kinder mit unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen, diese betreffen phonetische, morphologische, semantische und pragmatische Sprachbereiche. Ziel ist es, diesen Kindern durch eine gezielte Förderung und Forderung zu mehr Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, welches durch einen großen sprachlichen Anteil gekennzeichnet ist, zu ermöglichen.

7.1 Allgemeine Sprachentwicklung

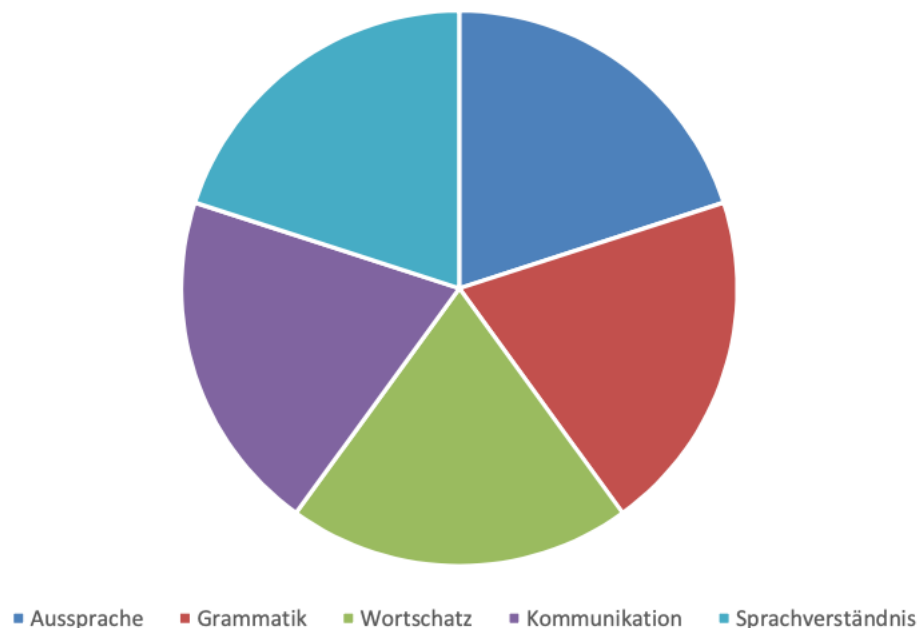
„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ – ein sehr bekanntes Zitat Wilhelm von Humboldts beschreibt die hohe Bedeutung der Sprache für das heranwachsende Kind und die daraus resultierende Relevanz des Erwerbs. Die kindliche Sprachentwicklung ist ein langer und individuell verlaufender Prozess. Biologisch- anatomische Voraussetzungen sind dabei die Sprachzentren im Gehirn sowie entsprechende Muskeln und Organe des Sprechapparates wie Mund, Lippe, Zwerchfell oder auch das Gehör sowie die angeborene Motivation Sprache als Kommunikationsmittel erlernen zu wollen. Unter der Sprachentwicklung werden dabei verschiedene Aspekte zusammengefasst: Erwerb des Lautsystems, Entwicklung eines Wortschatzes und Entwicklung einer Textkompetenz.

Unterschiedliche wissenschaftliche Theorien beschreiben dabei den Prozess, welchen Lernende hierbei durchlaufen. Beispielhaft sollen verschiedene Theorien dabei skizziert werden: Lew Wygotski geht in seinem interaktionistischen Ansatz davon aus, dass sich das Kind

durch die Interaktion mit der Mutter oder einer erwachsenen Person das Sprechen angeeignet, indem es zu einem Austausch kommt. Anders vertritt Chomsky die Position des nativistischen Ansatzes, wonach die Fähigkeit zur Sprachentwicklung angeboren sei und durch die Muttersprache und ihre spezifischen Regeln erarbeitet wird. Piaget vertritt den kognitiven Ansatz, dass das Kind zuerst ein Denken und darauf aufbauen die Sprache entwickelt. Vertreter des behavioristischen Ansatzes (Skinner, Pawlow) gehen davon aus, dass Imitation und Nachahmung zum Erwerb der Sprache führen.

7.2 Sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache

Die sprachliche Förderung setzt sich aus folgenden Bereichen zusammen:



Eine frühe und kompetente Intervention im sprachlichen Bereich wirkt Lernschwäche gezielt entgegen. Eine spezifische sonderpädagogische Förderung mit Schuleintritt ist eine notwendige Bedingung für eine gelingende Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Ein sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache äußert sich im Kindes- und Jugendalter meist in Form einer Sprachentwicklungsstörung.

Die Symptome einer Sprachentwicklungsstörung können vielfältig sein:

- Verspätete/andersartig ablaufende Sprachlernprozesse
- Einschränkungen in der Produktion und /oder dem Sprachverstehen (Rezeption)
- Schwierigkeiten auf mehreren oder einzelnen Sprachebenen
Als Sprachebene unterscheidet die Wissenschaft:
 - phonetisch-phonologische Sprachebene (Aussprache, Lautbildung, phonologische Bewusstheit)

- syntaktisch-morphologische Sprachebene (Grammatik, Satzbildung) - semantisch-lexikalische Sprachebene (Lexikon, Wortschatz, Wortverständnis) - kommunikativ-pragmatische Sprachebene (Sprechangst, Mutismus, Stottern)

Übergreifend zeigen sich Schwierigkeiten im Sprachverständnis, in der auditiven Verarbeitung und Wahrnehmung sowie im Bereich der Stimme.

Im Zuge des sprachlichen Unterstützungsbedarfes können evtl. weitere Entwicklungsrückstände einhergehen:

- Wahrnehmungsstörungen
- Lernstörungen
- entwicklungsverzögerte Motorik
- Verzögerungen in der sozial-emotionalen Entwicklung

7.3 Diagnostik und Feststellung des Förderbedarfs

Ein sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf Sprache liegt laut Definition der AO-SF § 4 Absatz 3 vor, wenn der Gebrauch der Sprache nachhaltig gestört und mit erheblichem subjektiven Störungsbewusstsein sowie Beeinträchtigungen in der Kommunikation verbunden ist und dies nicht alleine durch außerschulische Maßnahmen behoben werden kann.

Umfassende Förderdiagnostik

Grundlage therapeutischer Maßnahmen einer spezifischen Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Bereich Sprache ist eine umfassende und spezifische Diagnostik. Diese multidisziplinäre Sprachdiagnose dient der Feststellung des Unterstützungsbedarfs, sowie der Planung gezielter Maßnahmen.

Sprachstandsdiagnosen

Erstdiagnostik	Lernprozessdiagnostik	Gutachtenerstellung
<ul style="list-style-type: none"> • Sprachproblematik bei Kind → Erstdiagnose • Anamnesegespräch mit den Eltern → medizinische Diagnosen, biografisch bedeutsame Daten und Entwicklungsbereiche der Kinder werden gesammelt • Blick auf Entwicklungsbereiche wie Wahrnehmung, Motorik, Kognition, sozial-emotionale Entwicklung als auch psychologische und medizinische Expertisen 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernverlaufdiagnostik begleitet die individuelle Förderplanung (z. B. bei der Fortschreibung und Evaluierung von Förderplänen). • einzelne Entwicklungsschritte, Vorgehen und Ziele werden regelmäßig besprochen und evaluiert 	<ul style="list-style-type: none"> • umfangreiche Diagnostik aller Sprachebenen und weiterer Entwicklungsbereiche • Vorschläge zur Art und Umfang der notwendigen Förderung (AO-SF § 13 Abs.1)

<p>Allgemein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Marburger Sprachscreening • (PRIMO Sprachtest) • (HAVAS) • Münsteraner Screening • Delfin 	<p>Rechtschreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • HSP 1-4 • (MRA) • (DRT)
<p>Lesen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Elfe II • Stolperwörterlesetest • Salzburger Lesescreening 	<p>Grammatik:</p> <ul style="list-style-type: none"> • (TROG-D)
<p>Morphologie und Syntaktik:</p> <ul style="list-style-type: none"> • (Esgraf 4-8) 	<p>Semantik und Lexikon:</p> <ul style="list-style-type: none"> • (WWT 6-10)

Diagnostische Schwerpunkte

Bei der Diagnostik liegen die Schwerpunkte auf:

- der Einschätzung des Sprachstands durch Erfassen der sprachlichen Kompetenzen in den Bereichen
- Aussprache, Grammatik, Wortschatz, Sprachgebrauch, Sprachverständnis und auditive Verarbeitung
- dem Erfassen der sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten und möglicher Förderschwerpunkte bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern und Jugendlichen
- dem Feststellen der schriftsprachlichen Fähigkeiten und Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb
- der Darstellung von Zusammenhängen von Sprache / emotional- sozialer Entwicklung und Lernschwierigkeiten
- der Abgrenzung von Sprachauffälligkeiten zu Aufmerksamkeitsdefiziten, auditiver Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung, Autismus oder Hörstörungen

Konkrete Förderung im Förderschwerpunkt Sprache

- Lehrkraft als Sprachvorbild
- Korrektives Feedback
- Langsame, deutliche und vereinfachte Sprache
- Kurze, eindeutige Anweisungen
- Arbeitsaufträge visualisieren und wiederholen lassen
- Zeit und Möglichkeiten zum Sprechen geben
- Handlungsbegleitendes Sprechen
- Wortschatzklärung in allen Unterrichtsfächern
- Modellierungstechniken einsetzen
- Stufe 1/2:
 - Übungen zur phonologischen Durchgliederung, Lautanalysen
 - Gedehntes Sprechen
 - Buchstabeneinführung: lautorientierte Handzeichen, farbige Kennzeichnung von Silben
 - Einsatz von Silbenfibel

8. Anlage

8.1 Sonderpädagogischer Förderplan

Name:

Geburtsdatum:

Klasse, SBJ, Schuljahr:

Stand des Förderplans:

Besonderheiten im Lern- und Arbeitsverhalten

-

Wesentliche Förderbereiche

-

Förderplan für _____ (Stand _____)

Förderbereich	Ist-Stand	Soll-Stand/Förderziel	Maßnahmen, Methoden	Bemerkungen, Evaluation

Moers, den _____ Sonderpädagog*in: _____

Moers, den _____ Klassenlehrer*in: _____

Erziehungsberechtigte informiert am: _____

8.2 Zusammenfassung von Spielen und Fördermöglichkeiten der exekutiven Funktionen, fachübergreifend

Im Folgenden werden spielerische Übungen zur Förderung der exekutiven Funktionen dargestellt, die im Rahmen von Unterricht und Förderunterricht eingesetzt werden können. Einige Spielideen wurden aus Stuber-Bartmann „Besser lernen“ übernommen.

Spielname	Beschreibung	Förderziel
Kim-Spiel mit Kindern	Es werden 4 bis 5 Stühle aufgestellt. Darauf setzen sich leise Kinder. 4 bis 5 weitere Kinder prägen sich das Bild ein, ca. 1 Minute. Dann gehen sie hinaus und die Stuhlkinder tauschen eine verabredete Anzahl an Dingen z.B. Schal, Uhr, Sitzplatz. Die Kinder müssen nun die Veränderungen herausfinden.	→ Inhibition der sitzenden Kinder stärken → Leistungsfähigkeit des Arbeitsgedächtnisses bei den beobachtenden Kindern stärken
Kim-Spiel im Raum	Die Kinder bewegen sich 30 bis 60 Sekunden lang durch den Raum und prägen sich so viel sie können ein, dann verlassen sie den Raum und die Lehrkraft verändert vier bis sieben Dinge. Diese müssen von den Kindern nun benannt werden.	→ Leistungsfähigkeit des Arbeitsgedächtnisses wird gesteigert → Steigerung der Inhibition
Ich packe meinen Koffer...	Das erste Kind beginnt: „Ich packe meinen Koffer und nehme mit...“, das nächste Kind wiederholt die erst genannte Sache und ergänzt. Die nachfolgenden Kinder wiederholen alles bisher Gesagte und fügen immer einen eigenen Gegenstand hinzu.	→ Leistungsfähigkeit des Arbeitsgedächtnisses steigern
Der Bär und der Holzfäller	Ein Kind ist der Bär, alle anderen Kinder sind Holzfäller. Der Bär frisst am liebsten Holzfäller. Sobald er brüllt, fallen alle Holzfäller um. Der Bär versucht die Holzfäller zum Leben zu erwecken, indem er / sie einen Witz erzählt oder in anlacht. Kann das Kind widerstehen, bleibt es Holzfäller, ansonsten wird es zum Bären.	→ Steigerung der Inhibition, da es für viele Kinder sehr herausfordernd ist, sämtliche Impulse zu ignorieren

8.3 Zusammenfassung von Spielen und Fördermöglichkeiten, fachbezogen

Im Folgenden werden spielerische Übungen zur Förderung der exekutiven Funktionen dargestellt, die im Fachunterricht gezielt eingesetzt werden können. Durch den spielerischen Charakter können sie als kleines Pausen- oder Zwischenspiel dienen. Die Spielideen wurden aus Stuber-Bartmann „Besser lernen“ übernommen.

Für den Deutschunterricht:

Spielname	Beschreibung	Förderziele
Wörterschatzsuche	Die Lehrkraft überlegt sich einen Satz und sagt jedem Kind ein Wort daraus, ggfls. können diese als Hilfe auf kleine Zettel geschrieben werden. Ein Wörterschatzsucherkind bekommt kein Wort gesagt, sondern soll durch Erfragen aller Kinder die Wörter herausfinden und zu einem sinnvollen Satz zusammenstellen.	→ kognitive Flexibilität → Inhibition der Kinder, die nur ihr Wort auf Anfrage sagen dürfen → Leistungsfähigkeit des Arbeitsgedächtnisses
Lernwörter buchstabieren	Die Lehrkraft nennt ein Lernwort und die Kinder buchstabieren es.	→ Leistungsfähigkeit des Arbeitsgedächtnisses
Laufdiktat	In der Klasse sind verschiedene Papiere mit kurzen Sätzen ausgelegt. Die Kinder bewegen sich durch den Raum, merken sich ein bis drei Wörter, mit zunehmenden Alter auch mehr. Sie gehen zu ihrem Platz zurück und schreiben es auf.	→ Leistungsfähigkeit des Arbeitsgedächtnisses
Rollenspiele	Verschiedene Themen/Geschichten werden im Rollenspiel dargestellt	→ kognitive Flexibilität/Perspektivübernahme

Für den Mathematikunterricht:

Spielname	Beschreibung	Förderziele
Zahlen hören	Es werden folgende Zeichen vereinbart. Einer: klatschen, Zehner: schnipsen, Hunderter: stampfen Die Lehrkraft stellt so verschiedene Zahlen dar, z.B. 25: 2-mal schnipsen und 5-mal stampfen Steigerung: Es wird eine kleine Rechenaufgabe dazu gestellt	→ Leistungsfähigkeit des Arbeitsgedächtnisses wird gesteigert → Steigerung der Inhibition
Die verbotene Zahl	Es wird eine verbotene Zahl vereinbart, die nicht genannt werden darf. Danach wird gezählt, wobei die genannte Zahl nicht gesagt werden darf, stattdessen wird geklatscht. Variante: Alle Zahlen einer Einmaleinsreihe dürfen nicht genannt werden	→ Steigerung der Inhibition → Leistungsfähigkeit des Arbeitsgedächtnisses
Wie viel?	Ähnlich wie bei Schnick-Schnack-Schnuck kommen zwei Kinder zusammen und strecken sich die Faust entgegen, auf ein Kommando zeigen beide eine Zahl. Schnell addieren sie die beiden Zahlen. Variation: Es werden Hände benutzt. Variation: Multiplikation der beiden Zahlen	→ Leistungsfähigkeit des Arbeitsgedächtnisses → kogn. Flexibilität
Kopfrechnen	Aufgaben werden im Kopf gerechnet und Zwischenschritte müssen gespeichert werden. Je nach Alter können auch Kettenaufgaben gerechnet werden.	→ Leistungsfähigkeit des Arbeitsgedächtnisses wird gespeichert → kogn. Flexibilität

Für den Sportunterricht:

Spielname	Beschreibung	Förderziele
Feuer, Wasser, Sturm	Es werden Verabredungen getroffen, was bei welchem Signal zu tun ist. Die Kinder laufen nun durch die Halle, sie hören ein Signal, dürfen dieses aber erst nach einem Pfiff ausführen. Variation: Es werden neue Signale hinzugefügt.	→ Förderung der Leistungsfähigkeit des Arbeitsgedächtnisses → Inhibition
Fangen auf Pfiff	Alle Kinder bewegen sich durch die Halle. Nach einem Pfiff sagt die Lehrkraft zwei Namen der Kinder, die nun fangen oder eine Beschreibung für eine Fängergruppe (z.B. alle Kinder mit rotem Shirt)	→ kognitive Flexibilität, da sich die Fangsituation schnell ändert